

Vier Jahre Erfahrung mit der Minijob-Zentrale

6,3 Millionen Minijobber erfolgreich im Griff

Datenflut. Bei der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See (KBS) sind rund 6,3 Millionen Minijobber gemeldet, die sich auf etwa 1,8 Millionen Arbeitgeber-Akten verteilen. Für die Bearbeitung und Archivierung der Meldedaten haben die Firmen SI Software Innovation GmbH und Océ Deutschland GmbH in nur drei Monaten gemeinsam ein Dokumentenmanagementsystem implementiert, das ein- sowie ausgehende Dokumente erfasst und revisionssicher archiviert.

Einer der Kernpunkte der „Hartz-Reform“ war die Regelung der Minijobs: Die Minijobber brauchen keine Freistellungsbescheinigung mehr vom Finanzamt und die Arbeitgeber zahlen insgesamt 30 Prozent pauschale Sozialabgaben an eine zentrale Stelle, die Deutsche

Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See. Rund 1.800 Mitarbeiter nehmen die Meldungen für geringfügig Beschäftigte, Beitragsnachweise und Zahlungen der Arbeitgeber entgegen und leiten die Gelder an die beteiligten Sozialversicherungsträger sowie das Bundeszentralamt für Steuern weiter.

Dies klingt theoretisch einfacher als es praktisch ist: Die Dokumente summierten sich anfangs täglich auf bis zu 80.000 konventionelle Briefe und rund 15.000 Faxe – in Spitzenzeiten bis zu 200.000 Dokumentenseiten. Die KBS setzt für die Unterstützung ihrer Geschäftsprozesse und die Datenarchivierung auf ein zentrales Rechenzentrum in Bochum. Basis ist der auf dem Betriebssystem z/OS arbeitende IBM-Host, das Archiv füllt Spei-

chermedien mit insgesamt 2,5 Terabyte. Die Anwender sind über Citrix-Terminal-Server ange-



„100 Millionen Dokumente im zentralen Archiv“ – Klaus Müller (SI GmbH) gratuliert Frank Karnitzki (KBS)

DIE AUTORIN

DORIS JESSEN

ist Fachjournalistin in Hamburg

eArbeitgeberakten

Als die KBS Ende Dezember 2002 den Auftrag erhielt, zum April 2003 die Minijob-Zentrale aufzubauen, reichte die bestehende IT-Landschaft dafür nicht aus. Denn die weitestgehend papierlose Verwaltung in der Minijob-Zentrale forderte quantitativ und qualitativ deutlich mehr: Neben dem Anstieg der Dokumentenmenge sollten die sogenannten „elektronischen Arbeitgeberakten“ zum Einsatz kommen, die jedem Mitarbeiter alle für seinen Aufgabenbereich erforderlichen Informationen schnell zur Verfügung stellen. Dazu kamen große organisatorische Herausforderungen. So war das System innerhalb von nur drei Monaten zu konzipieren und in Betrieb zu nehmen – und das für zunächst 1.500 Anwender, die noch nicht einmal eingestellt waren. Die An-



Zentrale der Knappschaft-Bahn-See in Bochum

geschlossen. Für die Druckoptimierung nutzt die KBS seit 2002 als Outputmanagementsystem das Large Document Management System (LDMS) von SI Software Innovation GmbH sowie Drucksysteme von Océ.

wendungen mussten also extrem bedienungsfreundlich sein, um hohen Schulungsaufwand zu vermeiden. „Die Komplexität der neuen Anwendung, die Erfahrung und Flexibilität bei individuellen Lösungen und die extrem kurze Einführungszeit waren die Gründe, warum der Auftrag an das bewährte Team von SI Software Innovation und Océ ging“, erklärt Frank Karnitzki, Gesamtprojektleiter Aufbau Minijob-Zentrale und Abteilungsleiter DV/ORG.

Nicht lange diskutiert

Die organisatorische Projektleitung für das Teilprojekt „Minijob-Archiv“ lag bei der KBS, die technische Realisierung übernahm die SI Software Innovation GmbH. Die anspruchsvolle Aufgabe wurde von einem nur sechs Personen starken Projektteam bewältigt. Um bis zu 200.000 Dokumentenseiten pro Tag vollautomatisch einscannen, verwalten und archivieren zu können, wurde das bestehende Outputmanagementsystem im Rechenzentrum ausgebaut. Dafür entwickelte SI Software Innovation Schnittstellen zur Anbindung von LDMS (Large Documents Management System) an die neuen Hochleistungsscanner. Für den Zugriff der Anwender auf die Systeme richteten die Archiv-Spezialisten 1.500 LDMS-Clients ein und erweiterten die Software für die Verwaltung der elektronischen Arbeitgeberakte.

„Aufgrund der routinierten Zusammenarbeit des Projektteams gelang es, die Lösung tatsächlich innerhalb von drei Monaten allen Arbeitsplätzen zur Verfügung zu stellen, sodass alle Leistungsbereiche zum Projektstart voll arbeitsfähig waren“, erklärt Silke Cieslak, Projektleiterin „Minijob-Archivierung“.

Seit April 2003 – also mittlerweile seit vier Jahren – werden die auf Papier eintreffenden Belege über Hochleistungsscanner in der Minijob-Zentrale in Essen eingelesen und nach Bochum

ins LDMS auf den Host weitergeleitet. Die Eingangspost landet gleichzeitig im elektronischen Posteingangskorb der Sachbearbeiter, die an den Standorten Essen, Cottbus und Gelsenkirchen online an LDMS angeschlossen sind. Über Schnittstellen ist LDMS an SAP – zum Beispiel für die Buchhaltung – und andere beteiligte Pro-

gramme angebunden. Insgesamt noch 1,8 Millionen per Papier gemeldet. Waren es anfangs die genannten 80.000 Briefe am Tag, so hatten wir Ende 2006 nur noch 11.000“, sagt Dirk Ritter von der DV-Verbindungsstelle.

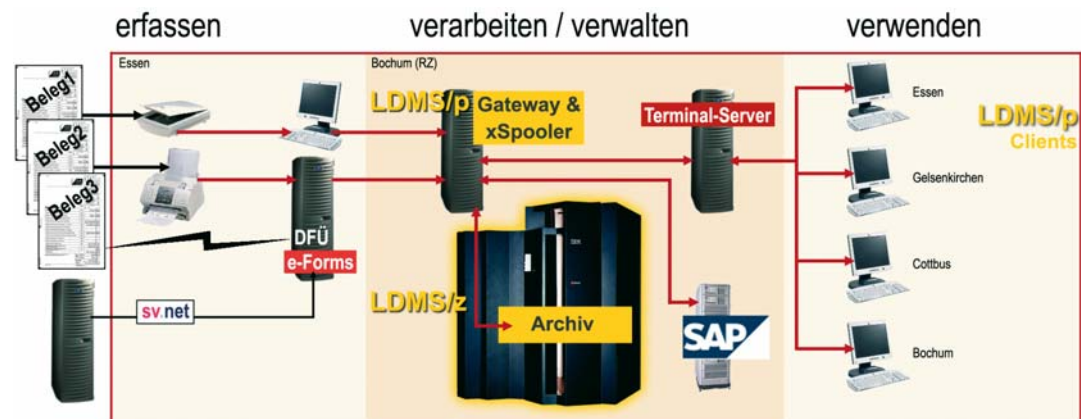
Sicherheit für den Zugriff

Um die Sicherheit hinsichtlich Zugriffsschutz und Datenschutz

überschritten, die mit LDMS verwaltet werden.

Der gesamte Archivbestand von 2,5 Terabyte befindet sich auf Kassettensystemen. Für den schnellen Zugriff werden davon die aktuellsten Dokumente (derzeit 43 Millionen) stets zusätzlich in Online-Plattenarchiven zur Verfügung gestellt.

„Die elektronische Aktenfüh-



gramme angebunden. Insgesamt 51 verschiedene Dokumentarten aus unterschiedlichen IT-Systemen werden ins Archiv übernommen, egal ob Office-Dateien, Telefonnotizen, via DFÜ einlaufende Dateien (von der DATEV) oder automatisch am



Silke Cieslak

Großrechner erzeugte Dokumente wie Mahnungen.

Seit Anfang 2006 sind die Arbeitgeber per Gesetz verpflichtet, zügig auf sogenannte eForms umzustellen. „Daher ist der reine Scan-Aufwand deutlich rückläufig: Von 22 Millionen Beitragsnachweisen in 2006 wurden nur

zu garantieren, erfolgt die Steuerung der Zugriffsberechtigung für die Anwender über eine zentrale Zuordnungstabelle unter Beachtung von Zuständigkeiten und Funktionen. Das Archivsystem nutzt die vorhandenen Sicherheitsmechanismen des IBM-Hosts (RACF). Zusätzlich werden die Dokumente digital signiert – Voraussetzung für die Vernichtung der Papierbelege.

Auf einen Klick im Blick

Jeder Sachbearbeiter findet alle einem Arbeitgeber zugeordneten Dokumente auf einen Klick. Alle Geschäftsprozesse rund um die Minijobs – Prüfen, Überwachen, Bearbeiten, Weiterleiten und Beraten – sind so schnell und sicher abzuwickeln. Die elektronische Arbeitgeberakte ermöglicht gleichzeitig die zentrale Bearbeitung der jährlich rund 2,5 Millionen Telefonanrufe vom zentralen Servicecenter in Cottbus mit 160 Mitarbeitern. Heute betreuen 1.800 Mitarbeiter rund 1,8 Millionen Arbeitgeberkonten und 6,3 Millionen Minijobber. Im Oktober 2006 wurde die Grenze von 100 Millionen Dokumenten

hat sich sehr bewährt. Sowohl Arbeitgeber als auch Minijobber profitieren von der stark verbesserten Service-Qualität und wir haben deutlich weniger Verwaltungsaufwand. Mit der revisionssicheren Archivierung können wir auf Papierakten und damit umfangreiche Lager verzichten – anders wäre die Informationsflut auch gar nicht zu bewältigen“, erklärt Dr. Erik Thomsen, Abteilungsleiter der Minijob-Zentrale.

In die Zukunft geblickt

Aufgrund der guten Erfahrungen hat die Knappschaft-Bahn-See begonnen, das Archiv für weitere Fachabteilungen auszubauen: Die „Ältesten-Abrechnung“ ist bereits umgesetzt, die E-Mail-Archivierung aus Lotus Notes ist gerade in der Pilotphase, die Archivierung einer neuen SAP-Anwendung wird derzeit realisiert und für den Personalbereich ist die elektronische Vergütungsakte vorgesehen.

➔ www.kbs.de